

Entwurf für eine Rede auf der OFRI-Kundgebung am 21. 12. 2024

Liebe Friedensfreunde!

Die Osnabrücker Friedensinitiative, die zu dieser Kundgebung aufgerufen hat, bedankt sich bei Ihnen und Euch für die (zahlreiche) Teilnahme.

Es ist nicht selbstverständlich, in den letzten Tagen vor Weihnachten, wenn noch so viel zu erledigen ist, sich die Zeit für eine Demonstration zu nehmen. Aber es ist extrem wichtig, dass wir uns versammeln und unsere Stimme erheben gegen Kriegslogik und Kriegsrhetorik und für den Frieden.

Wo bleiben in dieser Zeit und in diesem Land bloß die Stimmen, die sich aussprechen für Diplomatie und Waffenstillstand? Stattdessen liefert Deutschland Waffen in Kriegs- und Krisengebiete – in die Ukraine oder nach Israel und viele andere Krisenregionen der Welt. Diese Waffen töten massenhaft Menschen, sie verheeren Wohnungen, Infrastruktur oder Äcker und befeuern und verlängern die Konflikte nur. Frieden bringen sie nicht!! Sie bringen Tod, Zerstörung, Hunger und Krankheit. Darum: Schluss mit den Waffenlieferungen! Der Tod soll nicht mehr ein Meister aus Deutschland sein!

Etliche Politiker, auch Politikerinnen, oft sogar Mütter, feuern mit „strammen Sprüchen“ die Konflikte noch an. Der eine will den Krieg nach Russland hineinragen, zwei Kanzlerkandidaten sind für die Lieferung von „Taurus“-Raketen. Diese können aber nur mit dem Know-how deutscher Soldaten ins Ziel gelenkt werden. Deutschland wird damit endgültig zur Kriegspartei. „Taurus“ kann den Kreml pulverisieren und lässt den 3. Weltkrieg am Horizont erscheinen.

Diese Kriegstrunkenen merken nicht, wie sie die böse Utopie des Romans „1984“ von George Orwell auf gespenstische Weise einlösen. Orwell hat kurz nach dem Zweiten Weltkrieg den Roman geschrieben, in dem er deutlich macht, wie durch „Neusprech“ das Denken der Menschen im Sinne der Machthaber beeinflusst wird: „Krieg ist Frieden“, „Freiheit ist Sklaverei“ und „Unwissenheit ist Stärke“ lässt Orwell seine fiktiven Machthaber sprechen.

80 Jahre nach dem 2. Weltkrieg und 40 Jahre nach „1984“ heißt darum der russische Einmarsch in die Ukraine im Kreml-Sprech „Spezialoperation“, nicht etwa „Krieg“. Aber schauen wir auf unser eigenes Land. Hier sind wir der Souverän; hier sollten wir unserem Führungspersonal auf die Finger und auf die Lippen schauen.

Das Neusprech hört sich auf deutscher Seite aus dem Munde einer Außenministerin zum Beispiel so an: „*Unsere Waffen helfen, Menschenleben zu retten!*“, nachzulesen auf der Seite des Auswärtigen Amtes. Von einem „Ruin Russlands“ wird phantasiert. Aber wie kann man in einer globalisierten Welt, in der alle aufeinander angewiesen sind, den Ruin eines Landes wollen? Nebenbei: Die Sanktionen, aber auch die Milliarden, die in die deutsche Rüstung gesteckt wurden und werden sowie die militärische Unterstützung der Ukraine haben die Menschen in Deutschland sehr viel ärmer gemacht: knappe Verdopplung der Heizkosten, Verteuerung von Lebensmitteln um sage und schreibe 35 Prozent. Und das Geld für Panzer und dergleichen fehlt für die Unterstützung der Bedürftigen, für Schulen und Bildung oder den öffentlichen Verkehr. Das darf so nicht weitergehen! Am meisten leiden darunter jene, die ohnehin knapp bei Kasse sind.

„Kanonen statt Butter“ scheint das Motto jener zu sein, die über Macht und persönlich über genügend Geld verfügen. Dafür mangelt es ihnen am Geist der Friedfertigkeit. Sie sind gefühllose Handlanger des Todes.

Die deutsche Verfassung, unser immer wieder hochgelobtes Grundgesetz, ist aber völlig eindeutig: Deutschland sei „...von dem Willen beseelt, als gleichberechtigtes Glied in einem freien Europa dem Frieden der Welt zu dienen...“. So heißt es feierlich in der Präambel. Sie sagt, worum es Deutschland in erster Linie gehen müsste. MÜSSTE!!

Lesen unsere Politiker eigentlich mal in diesem politischen Grundlagentext? Offenbar nicht, denn sonst könnte unser Verteidigungsminister nicht auf die wahnwitzige Idee gekommen sein, von Kriegstüchtigkeit zu reden. Wer von Kriegstüchtigkeit – pardon! – faselt, darf sich nicht wundern, als Kriegsminister titulierte zu werden. Einen solchen sieht aber unsere Verfassung nicht vor.

Was ist bloß aus Boris Pistorius geworden? Er war mal Oberbürgermeister der „Friedensstadt“ Osnabrück, auf deren Seite es heißt: *„Der Westfälische Frieden hat aber gezeigt: Wer sich streitet, kann auch wieder Frieden schließen.“* Wie passt das zu Ihrem Gerede von der Kriegstüchtigkeit, lieber Herr Pistorius?

Wir sind hier versammelt, weil wir wissen: Krieg ist keine Lösung. Durch Totschlagen werden Probleme nicht gelöst, nur immer weiter vertieft. Wir wollen aber in Frieden leben. Alle 9 Milliarden Menschen auf der Welt wollen in Frieden leben – jedenfalls die allermeisten. Die Kriegstreiber sind gegenüber den 9 Milliarden nur eine verschwindend kleine Minderheit. Aber sie sitzen an den Schalthebeln der Macht und bestimmen gegen den Wunsch der Mehrheit. Erich Maria Remarque hat das in den 50er Jahren treffend formuliert: *„Ich dachte immer, jeder Mensch sei gegen den Krieg, bis ich herausfand, dass es welche gibt, die dafür sind, vor allem die, die nicht hinmüssen.“*

Wir sollten mit Reinhard Mey deutlich sagen:

„Nein, meine Söhne geb ich nicht

...

Sie werden nicht in Reih und Glied marschieren

Nicht durchhalten, nicht kämpfen bis zuletzt

Auf einem gottverlass'nen Feld erfrieren

Während ihr euch in weiche Kissen setzt

...

Nein, meine Söhne geb ich nicht“

Soweit Reinhard Mey. Und unsere Töchter auch nicht, fügen wir hinzu!

Wie werden es unsere Politiker, die von Kriegstüchtigkeit faseln, mit ihren eigenen Kindern halten? Werden sie es machen wie der ehemalige ukrainische Krawallbotschafter in Deutschland, Herr Melnyk? Sein Sohn kämpft eben nicht an der ukrainisch-russischen Front, sondern studiert in Berlin. Melnyk hat sich übrigens vor zwei Jahren zu Weihnachten in einem Interview Waffen „vom Christkind“ gewünscht, vom Christkind! Welch eine Blasphemie! Wurde er dafür von den Medien etwa gerügt? Nein, man lädt ihn sogar noch exklusiv in Talkshows ein. Auch unsere Medien – jedenfalls ein großer Teil von ihnen, jene, die als sog. Leitmedien gelten – auch unsere Medien sind vom Kriegsbazillus infiziert.

Vielleicht sind die folgenden Gedanken des Psychotherapeuten Hans-Joachim Maaz eine Erklärung für die Kriegstrunkenheit. Maaz sagt in der Serie „Krieg – Nicht in meinem Namen“ auf Youtube: *„Ich halte Krieg für die schlimmste aller menschlichen Erkrankungen. ... Die Ursache einer Kriegsakzeptanz ist immer eigenes seelisches Leid, das an anderen abreagiert werden will. Das simple 'du bist schuld' wird im Kriegsfall von den Kriegstreibern zum kollektiven Tötungsbefehl, und alle Soldaten und Zivilisten, die sich nicht entschieden verweigern, lassen sich zu Auftragsmördern missbrauchen. Die Symptome der Kriegskrankheit sind Lüge, Propaganda, Hass, Hetze, Gewalt, Tod*

und Zerstörung. Jeder einzelne ist für seine Kriegskrankheit verantwortlich. Es kann niemals einen gerechten Krieg geben, weil das Töten über das Leben gestellt wird..."

Wenn die Kriegstreiber an einer Krankheit, an einer Störung leiden, womit wären sie zu heilen? Bringt unsere Kundgebung, unser Protest sie zur Umkehr? Betrunkene nehmen wir die Autoschlüssel weg, damit sie sich und andere nicht ins Unglück stürzen. Am 23. Februar können wir die Schlüssel wegnehmen oder aushändigen. Aber was, wenn der Rausch die Massen ergreift und benebelt?

Unsere Forderungen sind klar:

Erstens: Die Waffen nieder!

Zweitens: Den 3. Weltkrieg verhindern!

Drittens: Sofortige Verhandlungen! Diese müssen die Sicherheitsinteressen beider Seiten berücksichtigen und nicht schon den Keim für einen neuen Krieg in sich tragen. Kurt Tucholsky hat schon 1919 dazu geschrieben:

*„Und nach abermals zwanzig Jahren
kommen neue Kanonen gefahren.-
Das wäre kein Friede.
Das wäre Wahn.
Der alte Tanz auf dem alten Vulkan.
Du sollst nicht töten! hat einer gesagt.
Und die Menschheit hörts, und die Menschheit klagt.
Will das niemals anders werden?
Krieg dem Kriege!
Und Friede auf Erden.“*

Jeder Krieg ist vermeidbar. Jeder. Auch die aktuellen, ob in Gaza oder der Ukraine – ohne das im Einzelnen jetzt darzustellen; das würde hier den Rahmen sprengen. Nicht nur die anderen tragen Kriegsschuld, auch der sog. Wertewesten, auch Deutschland. Weil wir den Frieden nicht aktiv gefördert und gefordert haben.

„Friede auf Erden“ ist in dem Moment möglich, wo Menschen guten Willens sind. Ob das allen klar ist, die die Blutmühle immer weiter antreiben? Wo bleibt das Mitgefühl mit den hunderttausend Opfern, den Kindern, den vielen Säuglingen, die allesamt Opfer der Macht auf allen Seiten sind. Es geht nicht nur darum, Kriegsverbrechen anzuklagen. Nein, der Krieg als solcher ist ein Verbrechen!! Wir möchten in Deutschland nicht noch einmal von Verbrechern regiert werden. Deswegen: Schande über jene, die den Krieg schönreden oder ihn als alternativlos oder aufgezwungen erklären. Wer das Böse mit Bösem zu bekämpfen versucht, setzt sich selbst in Unrecht! Und er reißt die, die den Frieden wollen, mit in den Abgrund.

Oder – noch einmal – mit Reinhard Mey:

*„Kein Ziel und keine Ehre, keine Pflicht,
sind's wert dafür zu töten und zu sterben*

...

Wir haben nur dies eine kurze Leben

Ich schwör's und sag's euch g'rade ins Gesicht:

Sie werden es für euren Wahn nicht geben"

Nein, meine Söhne geb ich nicht

Nein, meine Söhne geb ich nicht

Wir wollen noch einmal betonen die Notwendigkeit einer praktischen, nicht nur theoretischen Friedenswilligkeit. Denn fast jeder beteuert, dass er den Frieden wünscht. Aber wie glaubhaft ist das, wenn man für eine Seite Partei ergreift. Wir erwarten von unserer Regierung, dass sie die Kämpfe befriedet, nicht sich auf eine Seite schlägt und die Kämpfe noch durch Waffenlieferung anheizt. Jeden Tag, den Kriege länger dauern, verbluten Menschen, werden zu Krüppeln, und alle, die diese Menschen lieben, werden zu Trauernden und werden mit traumatisiert.

Wir erwarten vielmehr von unserer Regierung, dass sie sich zwischen die Kombattanten stellt. Und damit steht sie auf der Seite der Opfer, aller Opfer, und ergreift für die Menschen Partei, nicht für einen der Mächtigen. Damit dienen sie „dem Frieden der Welt“, wie es das Grundgesetz will.

Darum zum Schluss noch einmal deutlich:

Wir machen nicht mit und sagen NEIN!

Die Waffen nieder!

Waffenstillstand und Verhandlungen – überall!!!

Bevor wir uns gleich auf den Weg machen, hören wir noch eine Kurzgeschichte von Gerhard Zwerenz:
„Nicht alles gefallen lassen!“